

Losung für den 23.6.2025:

Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. (Psalm 145,9)

Dazu der Lehrtext: **Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.** (Römer 8,21)

Freiheit – eine Emotion, eine Hoffnung, eine Utopie. Manchmal, wenn auch selten, ein Erlebnis. Eine Wirklichkeit. Freiheit kommt aus der Unfreiheit, der Gefangenschaft, der Gebundenheit.

Wer frei ist, ist völlig losgelöst, schwebt, aber nicht im luftleeren Raum, im Gegenteil: der Druck ist weg, Stoßseufzer und Schnappatmung, Beengung und Bedrängung hören auf, stattdessen dürfen Körper, Geist und Seele wieder ganz ruhig werden. Die Erstarrung weicht der Entkrampfung, alles weitet sich, der Blick wird klar, ich höre Klänge, die ich zuvor nicht wahrgenommen habe. Ich habe das Gefühl, dass so viel möglich ist. Die Zukunft steht offen. Das Leben lebt auf. Zeit spielt kurze Zeit keine Rolle mehr, sie steht und fließt zugleich.

So geht es mir, wenn ich mich frei fühle. Das hat oft mit Veränderung zu tun. Eine schwere Zeit geht zu Ende, es ist geschafft. Oder ein Erfolg flattert ins Haus und plötzlich nimmt das Leben eine neue Richtung. Oder ich bin verliebt – ja, die Liebe kann uns frei machen, selbst wenn wir sonst in Ketten liegen. Und diese Ketten sprengen.

Aber so wie ich das Gefühl kenne, wenn die Freiheit kommt, so kenne ich das Gefühl, wenn die Freiheit geht. Das geschieht oft unmerklicher. Man lebt vor sich hin – und merkt eines Tages, dass etwas nicht stimmt. Der Geist wird träge, der Körper krank, die Seele fühlt sich traurig und matt. Der Alltagstrott macht alles irgendwie sinnlos. Die Zeit zieht sich wie Gummi, manchmal fühle ich mich wie ein lebender Toter. Ich atme, aber wozu? Ich esse und trinke, mein Körper tut alles, was die anderen Körper auch tun – und doch fehlt etwas. Alles scheint vergänglich und eitel. Was tu ich hier eigentlich? Wer bin ich eigentlich? Wie komme ich hierher und was soll das alles überhaupt? Aus diesem Loch der Depression komme ich nur schwer wieder raus, aber es geht, es kommt.

Es ist ein Kreislauf. Die Freiheit braucht die Knechtschaft wie das Leben den Tod. Deshalb habe ich gelernt meine depressiven Phasen zu akzeptieren und geduldig zu warten, dass sie vorüber gehen. Nicht einfach, diese Hoffnung, aber begründet. Freiheit kommt immer wieder. Und der Glaube hilft mir dabei. Gott verheißt mir, dass ich auf der Grundlage der Erfahrungen, die ich im Leben mache, irgendwann völlig befreit sein werde. Und dass der Tod dann keine Rolle mehr spielen wird. Nicht, dass er zu suchen wäre. Er kommt schon von allein. Wie das Leben. Dabei sind wir nicht allein, sondern tragen die Verheißung mit uns: Gott erbarmt sich seiner Werke, zu denen wir Menschen gehören. Und: als Gottes Kinder erleben wir eine herrliche Freiheit, eine, die unser irdisches Erleben übertrifft.

Rein in die Freiheit, raus aus der Freiheit, ich lasse mich binden und entfesseln, ertrage meine Kerker, die, in die ich gesetzt wurde, und die, die ich mir selbst geschaffen habe, weil ich weiß, dass ich mich daraus befreien kann und wenn nicht ich, dann Gott. Die Existentialisten haben davon gesprochen, dass der Mensch in die Freiheit geworfen ist. Das ist er, so wie er in Gefangenschaften geraten ist. Mit beidem müssen und dürfen wir leben. Weil am Ende nur noch Gottes Freiheit zählen wird. Und wir aufatmen können, völlig losgelöst. Amen.